

IM NAMEN DES WELTFRIEDENS

Treffen L. I. Breshnews mit dem Aktiv der Indisch-Sowjetischen Kulturgesellschaft

DELHI. Der geräumige Saal des Palastes der Wissenschaften in der Hauptstadt Neu-Delhi mit seinen Stahlfenstern der UdSSR und Indiens, mit Begrüßungstransparenten geschmückt ist, heute von Vertretern der progressiven, demokratischen Organisationen Indiens, politischen und gesellschaftlichen Funktionären aus allen Ecken und Enden des Landes bis auf den letzten Platz besetzt. Hierher zum Treffen mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU haben sich die Aktivisten der Indisch-Sowjetischen Kulturgesellschaft (ISKG) versammelt — der gesamtationalen Massenorganisation der Freunde der Sowjetunion.

Mit warmen Begrüßungsworten, stürmischen Mangamenten dem Beifall stehend, empfangen die Versammelten den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew.

Zusammen mit ihm nehmen im Präsidium Platz: Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kasachstans, D. A. Kunajew, andere sowjetische Gäste, Ministerpräsident Indiens, Frau Indira Gandhi, der Generalsekretär des Gesamtationalen Empfangskomitees für den Besuch L. I. Breshnews, Generalsekretär des Allindischen Komitees der Re-

gierungspartei INK, Tsch. Jawad, der Präsident der Indisch-Sowjetischen Kulturgesellschaft K. P. Sch. Menon, andere Leiter der ISKG, namhafte politische und gesellschaftliche Funktionäre.

Der Präsident der Kulturgesellschaft eröffnet das Treffen und erteilt dem Aktivisten der Gesellschaft, dem Dichter Rajs Hira das Wort. Erregt liest er Begrüßungsverse.

Es spricht der Generalsekretär des Allindischen Komitees der Kongresspartei Tsch. Jawad.

Der Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnews, ist ein Ereignis von großer Bedeutung nicht nur für

die großen Völker unserer Länder, sondern für alle Kräfte, die für allgemeinen Frieden, Unabhängigkeit, Zusammenarbeit und gutnachbarliche Beziehungen aufzutreten, sagt er. Die Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und Indiens ist ein wichtiger Faktor in der Entwicklung der gegenwärtigen internationalen Lage. Euer Land hilft zusammenhängen. In jenem Augenblick trat die Sowjetunion an der Seite von Bangladesch und Indien nachdrücklich für die Freiheit ein. Wir begrüßen Sie nicht nur als großen Freund Indiens, sondern auch als einen der Initiatoren des heute vor sich gehenden Prozesses der internationalen Entspannung. In Europa fand dieser Prozeß seinen Niederschlag in der Vorbereitung der Beratung über Probleme der europäischen Sicherheit. Dieser Prozeß kam auch darin zum Ausdruck, daß die Deutsche Demokratische Republik und die BRD in die UNO aufgenommen wurden, daß die ständige

Unterdrückung und Erweisen den dieser Kampfführer. Wir sind davon ganz überzeugt, daß die Freundschaft zwischen den Völkern unserer Länder in vielen dem Aufbau der neuen Welt fördert.

Der Grundstein der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Ländern wurde schon lange gelegt, fährt der Redner fort. Diese Beziehungen gründen auf unserer gemeinsamen Ergebenheit dem Frieden auf Erden und dem Fortschritt der Menschheit. Die Indisch-sowjetische Freundschaft, welche wahre historische Bedeutung hat,

wurde noch enger im Ergebnis der von Ihnen, Herr Breshnew, unternommenen Anstrengungen zur Sicherung des allgemeinen Friedens. Das ist ein Beweis Ihrer aufrichtigen Zuneigung zum indischen Volk, das unter Leitung von Frau Indira Gandhi im Namen des Friedens und sozialen Fortschritts schafft.

Vor kurzem sagte Frau Indira Gandhi, daß die Freundschaft einem Garten gleiche, der ständig gepflegt werden müsse, damit in ihm Blumen blühen und Früchte gedeihen. Und ich bin davon ganz sicher, daß Ihr gegenwärtiger Besuch und Ihre Unterredungen mit Frau Indira

Gandhi diesen Garten der Freundschaft noch blühender und schöner machen werden.

Wir sind Ihnen dafür dankbar, geehrter Herr Breshnew, daß Sie es für möglich fanden, sich mit den Aktivisten der Indisch-Sowjetischen Kulturgesellschaft zu treffen. Wir wollen Sie versichern, daß die Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem indischen Volk auch in Zukunft von Jahr zu Jahr, von Tag zu Tag erstarben und sich entwickeln wird.

Ans Rednerpult tritt der Präsident der Indisch-Sowjetischen Kulturgesellschaft K. P. Sch. Menon.

Rede K. P. Sch. MENONS

Sehr geehrter Herr Breshnew! Sehr geehrte Frau Ministerpräsident!

Liebe Freunde!

Im Namen des Nationalrats der Indisch-Sowjetischen Kulturgesellschaft und insbesondere im Namen des nationalen Empfangskomitees für den Besuch L. I. Breshnews möchte ich Eurer Exzellenz unsere herzlichsten Grüße und Glückwünsche aussprechen. Sein Charakter und Bestand nach der Nationalrat der Indisch-Sowjetischen Kulturgesellschaft und das nationale Empfangskomitee für den Besuch des Herrn Breshnew führen gesamtational, Ihnen gewöhnlich Vertreter aller Gebiete Indiens an, unabhängig von ihrer religiösen, ideologischen oder regionalen Zugehörigkeit.

Obwohl unser Treffen in Neu-Delhi stattfindet, beschränkt es sich nicht allein auf die indische Hauptstadt. Das ist ein wirklich allindisches Treffen. Aktivisten unserer Gesellschaft kamen auch

aus den entlegensten Winkeln Indiens, um sich mit Herrn Breshnew zu treffen, ihn zu begrüßen, ihm noch größere Erfolge in der Entwicklung der Freundschaftsbande zwischen Indien und der Sowjetunion im Namen des Friedens in der ganzen Welt zu wünschen.

Es ist ein gesamtationales Treffen im vollen Sinne dieses Wortes. Wie Frau Ministerpräsident hervorhob, ist das der kennzeichnende Wesenszug der indisch-sowjetischen Freundschaft, daß es nicht schlechthin eine Freundschaft der Regierungen, sondern eine Freundschaft der Völker ist. Wie gerecht das ist, wurde mir erneut während meines jüngsten Besuchs in der Sowjetunion bewußt. Dort begrüßt man den Besuch L. I. Breshnews in Indien ebenfalls aus wärmster, man versteht seine historische Bedeutung.

In den letzten Jahren begannen die Indisch-Sowjetische Kul-

turgesellschaft und die Gesellschaft für Sowjetisch-Indische Kulturverbindungen felerlich einige bedeutende Ereignisse, die für beide Länder von gleicher Bedeutung waren, darunter das goldene Jubiläum der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution 1967, der 100. Geburtstag Mahatma Gandhis 1969, der 100. Geburtstag W. I. Lenins 1970 und der Gründung der UdSSR 1972. Es fand eine Reihe offizieller Besuche statt, die mit dem denkwürdigen Besuch Jawaharlal Nehru in der Sowjetunion im Juni 1955 eingeleitet wurde. Der Besuch des Herrn Breshnew ist ein goldenes Glied in der unzerbrechbaren und ständig erstarbenden Kette der Freundschaftsbeziehungen Indiens und der Sowjetunion.

Wir begrüßen Sie, sehr geehrter Herr Breshnew, als großen Freund eines großen Landes, mit dem Indiens besonders Beziehungen unterhält. Die Sowjetunion stand stets unverrückbar hinter

Indien. Das zeigte sich besonders in der schwierigsten Zeit Indiens seit der Proklamierung seiner Unabhängigkeit — während der Ereignisse von 1971, die mit der Gründung von Bangladesch zusammenhängen. In jenem Augenblick trat die Sowjetunion an der Seite von Bangladesch und Indien nachdrücklich für die Freiheit ein. Wir begrüßen Sie nicht nur als großen Freund Indiens, sondern auch als einen der Initiatoren des heute vor sich gehenden Prozesses der internationalen Entspannung. In Europa fand dieser Prozeß seinen Niederschlag in der Vorbereitung der Beratung über Probleme der europäischen Sicherheit. Dieser Prozeß kam auch darin zum Ausdruck, daß die Deutsche Demokratische Republik und die BRD in die UNO aufgenommen wurden, daß die ständige

Gefahr eines neuen Weltkrieges in Mitteleuropa beseitigt wurde. Der Entspannungsprozeß fand seinen namhaften Ausdruck auch im Abkommen zwischen der UdSSR und den USA über die Verhütung eines Nuklearkrieges.

Dieser Prozeß wirkte sich auch in Asien aus. Während der jüngsten Krise im Nahen Osten und vorhin in Vietnam hat die Sowjetunion gezeigt, daß sie ihre Freunde nicht im Stich läßt und in ihrem Kampf gegen Imperialismus und Neokolonialismus nicht nachläßt.

Wenn Europa im Problem der kollektiven Sicherheit Fortschritte erzielt, warum kann man das in Asien nicht tun? Jawaharlal Nehru träumte von einem einig und erneuerten Asien, und einer der ersten Schritte des Ministerspräsidenten Indiens war die Einberufung der Konferenz in Delhi über die Wechselbeziehungen zwischen den Ländern Asiens. Das war im Einklang mit der Politik der friedlichen Koexistenz, die unter der Benennung „Pancha Schila“ bekannt ist.

Auf derselben Grundlage, doch auch auf Afrika bezogen wurde die Bandung-Konferenz durchgeführt. Und wir sind stolz darauf, unser Ehrenrast Herr Breshnew, daß unser großer Traum von der Schaffung von Bedingungen für die Sicherheit in Asien in unserem Sinn und Trachten einen führenden Platz einnimmt.

Indien begrüßt aufs wärmste die jüngste Milderung in den Beziehungen zwischen den Großmächten.

Der gegenwärtige Entspannungsprozeß bestätigt die Richtigkeit der Politik der Blockfreiheit, die in der Sowjetunion Verständnis und Unterstützung fanden. Wir stimmen aufs wärmste Ihrer beeindruckenden Rede auf dem Weltkongreß der Friedenskräfte bei, wo 3500 Delegierte aus 144 Ländern anwesend waren. Sie erklärten in Ihrer Rede, daß das Vertrauen eingestellt werden muß. Wir schätzen sehr hoch auch Ihren Vorschlag über die Einschränkung der Militärbudgets aller Großmächte um 10 Prozent, damit diese eingespar-

ten Mittel für die Verbesserung der Lebensverhältnisse des einfachen Volkes der Entwicklungsländer verausgabt werden.

Wir freuen uns sehr, sagte K. P. Sch. Menon, sich an L. I. Breshnew wendend, zum Abschluß, daß ungeachtet des angefüllten Programms, Sie die Möglichkeit fanden, an diesem Treffen teilzunehmen. Im Namen der Indisch-Sowjetischen Kulturgesellschaft, die über tausend Abteilungen in ganz Indien hat, begrüßen wir Sie, teurer und sehr geehrter Herr Breshnew, als den großen Freund Indiens, als den großen Führer der Sowjetunion, als hervorragenden Staatsmann, der unermüdet für eine bessere Zukunft der Menschheit kämpft. * * *

Das Wort wird dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, erteilt. Im Saal bricht eine Ovation aus, alle erheben sich. Es schallen Ausrufe: „Frieden! Freundschaft!“

Rede L. I. BRESHNEWS

Sehr geehrter Herr, Vorsitzender!

Sehr geehrte Frau Ministerpräsident Indira Gandhi!

Teure Freunde!

Ich freue mich sehr über die Begegnung mit Ihnen — Leitern der Aktivisten der Indisch-Sowjetischen Kulturgesellschaft, mit Ihnen — Vertretern der riesengroßen Armee der Freunde der Sowjetunion in Indien.

Unser Besuch in Indien ist um es kurz zu fassen, ein Besuch der Freundschaft. Hier, auf Ihrem gastfreundlichen Boden, in der Atmosphäre voll Wärme und Wohlwollen, wird einem der ganze kolossale Inhalt bewußt, der diesem gewichtigen Wort „Freundschaft“ innewohnt. Einem richtigen Freund zu haben, bedeutet für jeden Menschen sehr viel, das bereichert sein ganzes Leben. Es gibt aber etwas noch Größeres — ich meine die Völkerverbrüderung. Solch eine Freundschaft ist ein Gemeingut von Millionen, und wenn man von unseren Ländern spricht — von mehreren Hundertmillionen Menschen. Solch eine Freundschaft bestimmt in vielen nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft ganzer Völker, prägt unaussprechlich ihre Geschichte.

Blickt man von diesem Standpunkt aus auf die sowjetisch-indischen Beziehungen, kann man sagen, daß sie sich in einem besonders günstigen Klima, ich würde sagen — besonders vorteilhaft entwickelt.

Sowohl die Beziehungen zwischen unseren Staaten als auch die Beziehungen zwischen unseren Völkern haben sich von Anfang an in gleicher Richtung ent-

wickelt und einander gleichsam ergänzt und stimuliert.

Eine wichtige Rolle spielte hier der Umstand, daß am Ursprung der Freundschaft zwischen den großen Völkern der Sowjetunion und Indiens große Männer standen.

Wie sollte man sich jetzt nicht an die Worte des Begründers unseres Staates Wladimir Iljitsch Lenin erinnern, der schon vor einem Halbjahrhundert unterstrich, daß die russischen werktätigen Massen mit ungeschwächter Aufmerksamkeit das Erwachen der indischen Arbeiter und Bauern verfolgten. Als er dies sprach, befand sich Indien unter der Macht der Kolonialisten. Der Führer der ersten stürmischen sozialistischen Revolution glaubte fest an die unerschöpflichen schöpferischen Kräfte, des indischen Volkes, an seinen Sieg im Kampf um seine Freiheit und Unabhängigkeit. Den Leinwand-Ausdruck gebrauchend, kann ich sagen, daß die sowjetischen werktätigen Massen mit ungeschwächter Aufmerksamkeit die Wiedergeburt des unabhängigen Indiens verfolgten haben und auch jetzt mit ungeschwächter Aufmerksamkeit die Vorwärtsbewegung des indischen Volkes auf dem Wege der wirtschaftlichen Unabhängigkeit und des sozialen Fortschritts verfolgen.

Ich erinnere mich jetzt an meine Begegnungen mit dem großen Patrioten Indiens Jawaharlal Nehru in Moskau in Kasachstan und auch hier in Delhi. Nehru schenkte den indisch-sowjetischen Beziehungen stets große Beachtung, wertete mit scharfem Blick ihre Perspek-

tiven. 1961 sagte er, daß die Beziehungen zwischen den Völkern der Sowjetunion und Indiens immer enger und freundschaftlicher sein werden. Heutzutage erbringt es sich wohl, jemandem zu beweisen, wie sehr Nehru recht hatte.

Heute ist die sowjetisch-indische Freundschaft ein überaus bedeutsamer Faktor im Leben der Völker unserer beiden Länder, und die Rolle wird — dessen ich sind wir gewiß — von Jahr zu Jahr größer werden.

Diese Tendenz in der Entwicklung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Indien wird auch im Verlauf unserer in diesen Tagen geführten Gespräche mit der Regierungschefin Indiens, Frau Indira Gandhi, bestätigt, deren Beitrag zur Mehrung der Tätigkeit Ihrer Gesellschaft besonders hervorheben, der nun schon zehn Jahre der ISKG vorsteht.

In diesen Tagen möchte ich recht viel über die sowjetisch-indische Freundschaft sprechen. Ich sprach davon im Flughafen, gleich nach der Ankunft in Delhi, auf dem Essen, das die Ministerpräsidentin Indiens zu Ehren der sowjetischen Gäste gab, sowie auf der Massenkundgebung der Einwohner Ihrer wunderschönen Hauptstadt. Ich möchte in diesem Zusammenhang einen Umstand hervorheben.

Wir leben in einer Zeit, da bei der Herstellung eines guten Klimas in den zwischenstaatlichen Beziehungen und bei der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Ländern die Völker selbst eine immer größere Rolle zu spielen beginnen. In diesem Querschnitt gewinnt die Tätigkeit der Indisch-Sowjetischen Kulturgesellschaft

als einer gesellschaftlichen Organisation, welche die Gedanken und Gefühle des indischen Volkes zum Ausdruck bringt, eine besondere Bedeutung. Ihrer Gesellschaft ist eine edle Mission zuteil geworden. Sie sind um mit dem großen russischen Dichter zu sprechen, das Vernünftige, Gute, Ewige, helfen, den Massen die Gefühle der Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen den Völkern anzuerkennen. In diesem Sinne ist die Bedeutung, dessen, was jeder von Ihnen und die Gesellschaft im ganzen tut, kaum zu überschätzen.

Ihre Tätigkeit untermauert, zementiert gleichsam das, woran die Staatsfunktionäre und Politiker arbeiten, die als die Vertreter der Indisch-sowjetischen Freundschaft auftreten. Niemand fragt es, zu bestreiten: Je besser die Menschen mit der Geschichte, den Traditionen, der Kultur der anderen Völker bekannt sind, desto besser können sie die jetzigen Ziele, Gedanken und Sorgen voneinander begreifen. Und das schafft eine Atmosphäre des Vertrauens, der gegenseitigen Politik, der verdankten Koexistenz, die die Krone des Baumes der Freundschaft immer üppiger und schöner.

Wir wissen, wie groß in Ihrem Land das Interesse für die UdSSR, für das Leben und die Arbeit der Sowjetmenschen ist. Wir werten es hoch, daß die Indier den Name Wladimir Iljitsch Lenin teuer sind, daß z. B. in Kalkutta ein Denkmal für diesen großen Kämpfer um die Freiheit und die Rechte der Völker errichtet worden ist. Uns bewegt innerlich und rührt die Achtung und

Sympathie, die in Indien der Sowjetunion und ihrer Friedenspolitik entgegengebracht wird.

Ich kann Ihnen mitteilen, teure Freunde, daß auch die Sowjetmenschen eine großzügige Arbeit zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen mit Indien leisten. Sie bekunden ein riesiges Interesse für Indien — nicht nur für ihre Jahrhundertalte Geschichte und ihre uralte Kultur, sondern auch für ihr gegenwärtiges Leben, für ihre jetzige Wirklichkeit. Davon zeugen bei uns die Millionenausgaben der Berater indischer Autoren, die Bühnenaufführungen zu den Themen der indischen Literatur und des Volksepos, die über die Breiter Moskaus und vieler anderer Städte der Sowjetunion laufen. Die sowjetischen Wissenschaftler schufen viele Arbeiten über die indische Geschichte, Ökonomie, Philosophie und Kunst. Besonders tiefstudierend werden in unserem Land die Probleme des nationalen Befreiungskampfes des indischen Volkes erforscht.

In der Sowjetunion treten Arbeitskollektive der Betriebe und Anstalten in Stadt und Land der Gesellschaft für Sowjetisch-Indische Freundschaft bei, werden ihre kollektive Mitglieder. Das ganze Sowjetvolk ist Ihr Freund, ein treuer, ungetrübter und zuverlässiger Freund!

Ihre Gesellschaft wie auch Ihre Kollegen in der Sowjetunion haben künftig viel zu tun, viele wichtige Aufgaben zu lösen. Denn die Möglichkeiten für die gegenseitige Erkenntnis des Lebens und der Erfahrungen unserer Völker sind wahrhaft unbegrenzt.

Die Hauptrichtung Ihrer Tä-

tigkeit ist der Bereich des Kultur- und wissenschaftlichen Kontakts zwischen der Sowjetunion und der Gesellschaft wider. Jedoch kann man unsere jetzigen Kulturkontakte, so umfangreich sie auch sind, nicht als ausreichend betrachten. Das gemeinsame Bekannwerden zweier großer Kulturen ist erst im Anfangsstadium begriffen. Die Möglichkeiten sind gewaltig groß und Ihre Nutzung kann den Völkern unserer beiden Länder zu großem Wohl erreichen.

Wir in der Sowjetunion wissen zweifellos noch lange nicht alles um das Interessante und Nützliche in der Entwicklung der jeweiligen Zweige der Wissenschaft, Industrie und Landwirtschaft Indiens. Wir sind auch der Ansicht, daß ein umfassenderes Bekannwerden mit den Erfahrungen der Sowjetunion auf einzelnen Gebieten für Indien auch von Interesse wäre.

Selbstverständlich können wir mannigfaltiger Kontakte zwischen den Werktätigen der Sowjetunion und Indiens — den Betriebskollektiven, den Gewerkschaften, Frauen- und Jugendorganisationen, eine weitgehende Entwicklung des Tourismus — nur begrüßen.

Sehr geehrte Freunde! Vor 40 Jahren besuchte der große indische Dichter und Denker Rabindranath Tagore die Sowjetunion. Damals hatte unser Land eben begonnen, Tempo im sozialistischen Aufbau zu gewinnen. Zu jener Zeit hatten wir bereits vieles durchgemacht, vieles vollbracht, jedoch blieb die Sowjetunion immer noch ein rückständigster Staat.

(Schluß S. 2)

Die in den letzten Jahren eingetreten sind, sind vor allem den Initiativen der Sowjetunion und dem persönlichen Beitrag L. I. Breshnews zur entspannungsfördernden Politik zu verdanken. In der internationalen Politik sowie auf der Ebene der regierenden Kongresspartei.

Die Wochenchrift „New Wave“ berichtet über den Sonderausgang in einem Artikel über die Wochenchrift „Breshnews Still“ über den Lebensweg des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und würdigt seinen hervorragenden Beitrag zum Friedenskampf und zur internationalen Entspannung. „Es ist allgemein bekannt, welch großes Interesse L. I. Breshnew für Indien bekundet. Dieses Interesse ist auf die Erkenntnis zurückzuführen, daß die Freundschaft zwischen Indien und der Sowjetunion für die Sicherung eines dauerhaften Friedens und für die Liquidierung des Imperialismus unerlässlich ist. Dieses Interesse erklärt sich mit der eingehenden und tiefen Kenntnis der komplizierten Probleme Indiens.“

Der Vorsitzende der Indisch-Sowjetischen Gesellschaft für Kultu-

Neues Kapitel in den Beziehungen Indien-UdSSR

NEU-DELHI. Als „qualitatives neues Kapitel in den Beziehungen zwischen beiden Ländern“ werten die zentralen indischen Zeitungen die Gespräche zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew und dem Ministerpräsidenten Indiens, Indira Gandhi. Die Presse verweist auf den begeisterten Empfang, der Regierungskreisen nahestehende „National Herald“ schreibt:

„Indira Gandhi und L. I. Breshnew gaben erneut der Entscheidung Ausdruck, den Weg weiterer Festigung und Erweiterung der zwischen ihnen bestehenden Bande der Freundschaft und Zusammenarbeit konsequent zu verfolgen.“

Der „Patriot“ schreibt: „Die Führer beider Staaten, die fast ein Viertel der Erdbevölkerung repräsentieren, bekräftigten erneut ihren Wunsch, auch künftig die allseitige Zusammenarbeit im Interesse beider Völker, der weiteren Festigung des Friedens und der Sicherheit in Asien und in der Welt zu entwickeln.“

Die Zeitung führt weiter aus: „Die Realisierung der von L. I. Breshnew vorgetragenen Idee, in Asien ein kollektives Sicherheitssystem zu schaffen, wird in bedeutendem Maße den Prozeß der internationalen Entspannung fördern und ihn global machen. Der

Generalsekretär des ZK der KPdSU unterstrich mit vollem Recht, daß diese Idee nicht nur auf die Interessen der Sowjetunion zurückzuführen ist, deren Territorium zu zwei Dritteln auf dem asiatischen Kontinent liegt, sondern auch auf die gewaltige Rolle Asiens in der internationalen Politik sowie auf die Interessen der asiatischen Völker selbst.“

„Die tiefreichenden Veränderungen in der internationalen Lage,

die in den letzten Jahren eingetreten sind, sind vor allem den Initiativen der Sowjetunion und dem persönlichen Beitrag L. I. Breshnews zur entspannungsfördernden Politik zu verdanken.“

„In der internationalen Politik sowie auf der Ebene der regierenden Kongresspartei.“

Die Wochenchrift „New Wave“ berichtet über den Sonderausgang in einem Artikel über die Wochenchrift „Breshnews Still“ über den Lebensweg des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und würdigt seinen hervorragenden Beitrag zum Friedenskampf und zur internationalen Entspannung. „Es ist allgemein bekannt, welch großes Interesse L. I. Breshnew für Indien bekundet. Dieses Interesse ist auf die Erkenntnis zurückzuführen, daß die Freundschaft zwischen Indien und der Sowjetunion für die Sicherung eines dauerhaften Friedens und für die Liquidierung des Imperialismus unerlässlich ist. Dieses Interesse erklärt sich mit der eingehenden und tiefen Kenntnis der komplizierten Probleme Indiens.“

Der Vorsitzende der Indisch-Sowjetischen Gesellschaft für Kultu-

relle Beziehungen, K. P. Sch. Menon, schreibt in der Wochenchrift „Blitz“: „Indien empfängt L. I. Breshnew nicht nur als seinen Freund, sondern als auch einen Architekten des neuen Europas, als Initiator des Aufbaus eines neuen friedliebenden Asiens, als Kämpfer für internationale Entspannung und als hervorragenden Politiker, der die Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung in die Tat umsetzt.“

relle Beziehungen, K. P. Sch. Menon, schreibt in der Wochenchrift „Blitz“: „Indien empfängt L. I. Breshnew nicht nur als seinen Freund, sondern als auch einen Architekten des neuen Europas, als Initiator des Aufbaus eines neuen friedliebenden Asiens, als Kämpfer für internationale Entspannung und als hervorragenden Politiker, der die Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung in die Tat umsetzt.“

relle Beziehungen, K. P. Sch. Menon, schreibt in der Wochenchrift „Blitz“: „Indien empfängt L. I. Breshnew nicht nur als seinen Freund, sondern als auch einen Architekten des neuen Europas, als Initiator des Aufbaus eines neuen friedliebenden Asiens, als Kämpfer für internationale Entspannung und als hervorragenden Politiker, der die Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung in die Tat umsetzt.“

Im Universitätskampf

„Der Komsomolschnwerfer“ ist eine Massenform der Teilnahme der Jugend an der ehrenamtlichen Kontrolle, deren Hauptaufgabe darin besteht, bei den Jungen und Mädchen gesellschaftliche Aktivität zu entwickeln, bei ihnen Prinzipientreue, Unversöhnlichkeit den Mängeln gegenüber, Verantwortungsgefühl für die Sache des Kollektivs und der ganzen Gesellschaft anzuerkennen, die Jugend für die Ermittlung und Auswertung der Produktionsreserven heranzuziehen. So steht in den Thesen des „Komsomolschnwerfers“ geschrieben: Welche Aufmerksamkeit schenken die Komsomolorganisationen diesem wichtigen Gebiet der Komsomolarbeit? Welchen Beitrag leisten sie zur Erfüllung der Pläne des entscheidenden Jahres des neunten Planjahres? Schachtherrn wollen wir das an Hand der Arbeitstätigkeit der Jugendlichen zweier Betriebe in Zelnograd zeigen.

AN ENTSCHLOSSENHEIT FEHLT ES NICHT

Auf der unlangst im Trust „Zeitranstroi“ stattgefundenen Komsomol-Berichtswahlkonferenz wurde der ausführliche und sachliche Bericht des Vorsitzenden des Stabs des „Komsomolschnwerfers“ Nikolai Demidow hervorgehoben. In seinem Bericht gab er eine durch Tatsachenmaterialien reichlich konkretisierte Übersicht der Tätigkeit, die die Mitglieder des „Komsomolschnwerfers“ im Laufe des Jahres geleistet haben.

Der Stab des „Komsomolschnwerfers“ besteht aus 9 Komsomolern und Jungkommunisten. Seine Arbeit führt er in folgenden Hauptrichtungen: Festlegung der Arbeitsdisziplin, Hebung der Arbeitsproduktivität und der Qualität der Bauarbeiten, Kampf gegen die Mißwirtschaft für Sparsamkeit, Hebung der Kultur der Produktion, der Lebensweise und Freizeitgestaltung der Jugend.

In allen Grundkomsomolorganisationen hat man Posten des „Komsomolschnwerfers“ geschaffen, die Streifzüge und Aussprachen durchführen, „Kampf“, „Blitz“, „Alarm“ und satirische Blätter herausgeben. Die ersten Aktionen des Stabs des „Komsomolschnwerfers“ in der Rechenschaftsperiode war die im Dezember vergangenen Jahres organisierte Prüfung der Gemeinschaftswohnungen. Sie wurde zusammen mit den Vertretern des Baukomitees und der Trustverwaltung

durchgeführt. Als gut wurde die Arbeit der Gemeinschaftswohnungen der Bauleitung 203 und des Baumontages 24 anerkannt. Große Mängel in der Erziehungsarbeit hat man in den Gemeinschaftswohnungen des Baumontages 209, der Reparaturbauleitung 52 und 15 aufgedeckt.

Die Ergebnisse dieser Prüfung dienten als Gegenstand der Behandlung auf den Sitzungen des Präsidiums des zentralen Bau- und Komsomolkomitees. Im Ergebnis dieser Sitzungen wurden konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Lage in den Gemeinschaftswohnungen getroffen. Zur Aufgabe der Komsomolorganisationen des Trusts gehört die Schaffung von Posten des „Komsomolschnwerfers“ auf den verantwortlichen Baubauabteilungen der wichtigsten Baubetriebe in der Zelnogradfabrik, den der Baumontages 209 bewerkstelligt. Hier wird der Posten von dem Stabsmitglied des „Komsomolschnwerfers“, dem Baumeister Wladimir Ryndak geleitet. Die Mitglieder des „Komsomolschnwerfers“ haben einen gewissen Beitrag zum Bau dieses wichtigen Objekts geleistet. Sie machen über jegliche Unordnung und Hinterziehung in der Trustverwaltung Meldung, unternehmen selbst Schritte zur Beseitigung der Mängel.

So wählten sich zum Beispiel eine Zeitlang die Arbeiter der fahrbaren Krananlage-12 des

Trusts „Transenergomontash“ vor der Erfüllung des geplanten Arbeitsumfangs. Dadurch wurde das Arbeitstempo auf den anderen Abschnitten gehemmt. Das rechtzeitige Signal der Mitglieder des „Komsomolschnwerfers“ hatte zur Folge, daß man schon nach zwei Tagen mit der Montage der elektrotechnischen Ausrüstung begann.

In ihrer Arbeit schenken die Mitglieder des Komsomolschnwerfers' des Trusts dem anschaulichen Kampf gegen die Mängel große Aufmerksamkeit. Und die positive Wirkung bleibt nie aus. Davon konnten sie sich schon oft überzeugen.

Im Februar des verflossenen Jahres lieferte der Betrieb für Stahlbetonkonstruktionen Nr. 2 im Laufe einer Woche kein Nutzholz an den Jugendpalast, wodurch die Arbeit der Zimmerleute lahmgelegt wurde. Die Mitglieder des „Komsomolschnwerfers“ wandten sich an den Betriebsdirektor um Hilfe. Er versprach in zwei—drei Tagen Maßnahmen zu ergreifen, doch die Lage änderte sich nicht. Da gab der Posten des „Komsomolschnwerfers“ den Vorschlag, den Wagners herauf und schickte sie in die Betriebswerkstätten. Am nächsten Tag traf das nötige Material auf dem Bauobjekt ein. Viel trägt zu den Erfolgen in der Arbeit der Mitglieder des „Komsomolschnwerfers“ der enge Kontakt mit der Gruppe der Volkkontrolle bei. Das ermöglicht ihnen, die Arbeit zu übernehmen, um die Schläge an Ort und Stelle gründlich kennenzulernen.

So wurden z. B. Streifzüge zur Prüfung der Ursachen der nicht rechtzeitigen Zustellung von Montageelementen aus Stahlbeton von den Betrieben des Trusts durchgeführt. Ein andermal prüfte man die Nutzung der Arbeitsressourcen und der Arbeitszeit auf den Baubauobjekten usw. Von Zeit zu Zeit prüfen die Mitglieder des „Komsomolschnwerfers“ die Erfüllung der während der Streifzüge gefaßten Beschlüsse und kehren, wenn nötig, zu den ungelösten Fragen zurück.

ÜBERLEGEN, VORSCHLAGEN, HANDELN

In der alltäglichen Praxis des Leninschen Komsomol gibt es nicht wenig bewährte Formen, Methoden und Mittel zur Erziehung der gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität der Jugend, an die Heranziehung der Jugendlichen zu wichtigen Problemen des volkswirtschaftlichen Aufbaus. Eines dieser Mittel ist die Arbeit des „Komsomolschnwerfers“. Er hat bereits wertvolle Traditionen, vor ihm stehen konkrete Aufgaben, er hat eine ganz genau umrissene ideologische Bestimmung. Dem Trupp des „Komsomolschnwerfers“ gehören 49 Aktivisten an. Die Arbeit des Trupps leitet der Stab, der aus fünf Personen besteht. Stabschef ist der junge Kommunist M. K. Imambekow. In den Werkhallen wurden neun Posten des „Komsomolschnwerfers“ organisiert.

Das Komsomolkomitee schenkt dem qualitativ hochwertigen Bestehen des „Komsomolschnwerfers“ ihre ständige Aufmerksamkeit. An der Spitze der Stellen „Komsomolschnwerfer“ stehen meist junge Kommunisten, die als Mittel der sachlichen Schulbildung haben. Besonders Augenmerk lenkt man auf die Offenheit der Tätigkeit des „Komsomolschnwerfers“. Die Arbeitsergebnisse der Streifen werden den breiten Massen der Jugend vermittelt. Kampf und Blitzblättern, Fotoobjektiven bekanntgegeben. Das „Komsomolschnwerfer“ hat einen großen Stab, die Truppler in jeder Werkhalle haben ebenfalls einen Stand. Die ganze Tätigkeit des Trupps des „Komsomolschnwerfers“ verläuft in engem Kontakt mit den Arbeitern.

Bei der Bessergestaltung der Arbeit des „Komsomolschnwerfers“ lenkte man besonderes Augenmerk auf die Koordination der Arbeit seiner einzelnen Trupps in den Hallen. Gerade auf den Arbeitsplätzen, wo Jungarbeiter und Komsomoloren an Werkbänken stehen, wird die Aufgabe gestellt, ob das Werk gewinnbringend sein, ob es seine Werkstücke in Ehren tragen wird. Hier wird die Aufgabe der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Hebung des Widerstandes aller Werkstätten gelöst, die vom XXIV. Parteitag der KPdSU vorgemerkelt sind.

Die Partei forderte und fordert von den Jugendlichen wirtschaftliche Herangehen zur Sache und kritisches Verhalten zu den Mängeln anzuerkennen. Das Vertrauen der Partei, ihre Arbeit zu bestreiten, die Verantwortlichkeiten der Jugend verpflichten die Komsomolleiter, besondere Aufmerksamkeit auf die Anteilnahme der Jungen und Mädchen an der Produktion zu legen, an der Ervolkkommung der Formen und Mittel der Massenkontrolle bei der Schaffung von Bedingungen für die erfolgreiche Erfüllung der Volkswirtschaftsplanung mit angespannter Zielsetzung des laufenden Planjahres zu lenken.

Wir führten in den Hallen eine Arbeit ein, die als Streifen durch die Erhaltung, Verkürzung der Stehzeiten während der Schichten und gegen Verlust der Arbeitszeit zu dienen. Die Streife verlief unter der Devise

„Jede Arbeitsminute für das Planjahr“. Man konnte die gute Arbeit des „Komsomolschnwerfers“ Postens der 2. mechanischen Halle hervorheben, wo I. B. Jah Sekretär der Komsomolorganisation war. Während der Streife lenkte man das Augenmerk nicht allein auf die Verletzung der Arbeitsdisziplin und Arbeitsschüler. Man hob auch gute Seiten hervor, die Bestarbeiter der Produktion, einzelne Komsomoloren und Brigaden, die ihre Produktionspläne erfüllen und überbieten. In der Halle der Streife wurde in Wandzeitungen, Kampf- und Blitzblättern weitgehend beleuchtet.

Der Qualität der Erzeugnisse kommt die ungeschwächte Aufmerksamkeit des „Komsomolschnwerfers“ zu. Hier haben die „Komsomolschnwerfer“ Truppler aus der Abteilung für Technische Kontrolle viel geleistet. Die Herausgabe von Fotomontagen, die vom Komsomolkomitee zusammen mit dem Werkstatt des „Komsomolschnwerfers“ vorbereitet werden, hat sich in der Praxis bewährt. Das Hauptthema war „Einhaltung der Produktionsdisziplin und Sicherheitstechnik durch jeden Jungarbeiter“.

Was die Herausgabe solcher Fotomontagenzeitungen kennzeichnet, ist ihre Offenheit. Heute genügt es nicht mehr, sich Trinken und Faulpelze vorzuknöpfen. Heute muß man allen vor Augen führen, wie Stillstehen und ruhiges Zusehen dieses Unfortes sind. Die „Komsomolschnwerfer“ Zelnograd

So war es z. B. mit den Gemeinschaftswohnungen, wo ein weiblicher Arbeitsumfang und Streifzug nötig ist. Während des Streifzuges wurden die Mieter nach einem zuvor ausgearbeiteten Fragebogen befragt. Das ermöglichte, alle wesentlichen Mängel in der Arbeit der Gemeinschaftswohnungen aufzudecken, die Offenheit und die Leitung zur Beseitigung dieser Mängel heranzuziehen und auch die Schuldigen an den Mißständen zur Verantwortung zu ziehen.

Heuer steht es im Trust nicht gut um die Erfüllung des Jahresplanes, Die Stabsmitglieder des „Komsomolschnwerfers“ analysierten die Sachlage und sind stets bestrebt, der ganzen Belegschaft zur Seite zu stehen. Dabei erheben sie auch solche Fragen, die nicht nur ihren Trust betreffen, sondern die Organisation angehen, sondern auch die Lieferanten, die oft an der Hemmung der Arbeit schuld sind.

„Wir haben die Mitglieder des „Komsomolschnwerfers“ Verbindung mit drei Forstwirtschaften hergestellt, die dem Trust nicht die nötige Menge von Holz liefern konnten. Das sind die Forstwirtschaften Pirow, Anzara und Amasar. Von dort kam die Antwort, daß Nutzholz genügend vorhanden sei, daß es nur an Transportmitteln fehle. Daraufhin wandte man sich an die Eisenbahnarbeiter. Vorläufig schweigt man dort. Aber den Mitgliedern des „Komsomolschnwerfers“ fehlt es nicht an Entschlossenheit, zur Zeit arbeiten sie eine Taktik zur weiteren Handlung aus.

Selbstverständlich geht in der Arbeit des „Komsomolschnwerfers“ Stabs noch nicht alles glatt ab. Auch hier gibt es Schwierigkeiten. Aber hauptsächlich ist, daß Viktor Horfen, Juri Kusmenko, Alexander Spieß und alle anderen Mitglieder des „Komsomolschnwerfers“ ihre Stärke spüren. Ihre Autorität verteidigen, für sie kämpfen und einen würdigen Beitrag zur Erfüllung der Pläne des neunten Planjahres leisten.

A. RIEGERT



In jeder Farm, Feldbaubrigade, Werkstatt u.a. Abschnitten des Sowchos „Iljitski“ Gebiet Alma-Ata sind Jugendliche angestellt. Überall gibt es Komsomoloren und Diplomaten gewürdigt. Wassili Weber, Nikolai Tarassow, Alexander Günter und Lydia Schematowa. UNSER BILD: (v. l.) B. Kenabjewa, H. Kehm und V. Kornev.

Foto: Th. Esau



In der Vorhut

Im Kollektiv der Kimpersaler Bergbauverwaltung arbeiten viele Jugendliche, darunter 270 Komsomoloren. Viele von ihnen sind anerkannte Spezialisten, Schrittmacher der Produktion, die von Monat zu Monat hohe Arbeitsergebnisse erzielen. Regelmäßig ihre Produktionsaufgaben überbieten. Solche Jungarbeiter wie W. Heinz, W. Tschisn, W. Lauer, A. Schuhmacher, W. Probst, L. Bosko und viele andere dienen als Vorbild für alle. Daß das Arbeiterkollektiv der Bergverwaltung ständig ihre Planaufgaben übererfüllt und im Kombinat „Jusurainiki“ eine Spitzenposition einnimmt, ist ebenfalls ein Verdienst der Jungarbeiter. Unter

denen, die den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ tragen, sind 46 Komsomoloren. Weitere 146 Jugendliche ringen um diesen Ehrentitel. Die Komsomoloren und Jugendlichen sind rühmliche Erfinder. Allein in diesem Jahr wurden schon 96 Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Effekt von 19.600 Rubel in die Produktion eingebürgert. Zu denen, die ständig Wege zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Beseitigung der Engpässe suchen, gehören N. Solobub, W. Schleicher, P. Wiens, G. Weber, A. Jerschow und viele andere. Nicht nur in der Arbeit sind unsere Komsomoloren und Jugendlichen tonangebend. Auch im

Sport stehen sie ihren Mann. Auf Gebietswettbewerben in verschiedenen Sportarten errangen die Jugendpartkollektive der Bergbauverwaltung des öfteren führende Plätze und wurden mit Preisen und Diplomen gewürdigt. In diesem Jahr wurden 73 Klassen-sportler in verschiedenen Sportarten ausgebildet, 473 Komsomoloren und Jugendliche haben bereits die GTO-Normativen abgelegt. Die Komsomoloren und Jugendlichen des Bergwerks wollen weiterhin noch besser arbeiten, ihr Leben noch besser gestalten, um den 50. Jahrestag seit der Verleihung des Namens W. I. Lenin an den Komsomol mit neuen Arbeitsgeschenken zu begehen. H. KELLERMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Aktjubinsk

Auf Initiative der Tschubartauer

GBIET KSYL-ORDA. „Die Stallhaltung des Viehs musterhaft durchführen, der Heimat tierische Erzeugnisse ausgezeichneter Qualität mit geringstem Kostenaufwand liefern, das erste Arbeitsjahr erfolgreich abschließen.“ Dafür kämpfen drei unlangst organisierte Komsomoloren- und Jugendbrigaden des Sowchos „Tartugalski“. Sie wurden nach dem Beispiel der Jugend des Rayons Tschubartau, Gebiet Semipalatinsk gegründet. In jeder Brigade sind sechs Jungen und Mädchen, Abgänger der Sowchosmittelschule. Sie be-

treuen über 6000 Schafe. Die Erzieher K. Ibrajew, U. Seidachmetow und S. Kenabjewa werden den besten Schafzüchtern, Hirten, Melkerinnen alljährlich der Titel „Fortschrittlicher Schäfer“, „Bestmelkerin“ verliehen und Wimpel überreicht. Für die jungen Schafzüchter sind gute kulturelle und Lebensverhältnisse geschaffen. Im Lenin-Zimmer des Wohnheims steht ein Fernseher. Die Jungen und Mädchen bereiten sich für die Aufnahme in die Fernabteilungen der landwirtschaftlichen Hochschulen vor.

Im Sowchos „Tartugalski“ und anderen Wirtschaften des Rayons Syr-Darja werden den besten Schafzüchtern, Hirten, Melkerinnen alljährlich der Titel „Fortschrittlicher Schäfer“, „Bestmelkerin“ verliehen und Wimpel überreicht. Unter ihnen ist das Mitglied des ZK des Komsomol der Republik, die Oberstabsführerin des Dshambul-Sowchos, die Leninordenträgerin R. Isdikulowa. Sie erhielt in diesem Jahr von je 100 Mutterschafen 185 Lämmer. (KasTAG)

Sie geben den Ton an

Nicht wenig gute Taten haben die Komsomoloren der Ländlichen Berufsmittelschule Nr. 61 von Jessli auf ihrem Konto. In den Erntetagen arbeiteten sie angestrengt auf dem Feld, der Schicht und in den Sowchosfeldern. Unter den Schülern war der Wettbewerb entfaltete, dessen Fazit alle drei Tage gezogen wurde.

Den ersten Platz in der Schule nahm die Gruppe Nr. 18 ein, die der Meister des Werkzeugsrichters Pavel Alexandrowitsch Paskal leitete. Besonders taten sich die Komsomoloren Nikolai Sadowski, Johann Hermann, Valeri Schulz und einige andere aus. Schüler dieser Gruppe hervor. Gute Ergebnisse haben die Schüler der Gruppe Nr. 15 aufzuweisen, die im Getreidesowchos „Ljubimowski“ unter der Leitung ihres Meisters Achmet Tjuksajew arbeiten. Gegenwärtig lernen in der Ländlichen Berufsmittelschule Nr. 61 434 Personen, die Mehrheit von ihnen sind Komsomoloren. Die Jugend meistert beharrlich das technische Wissen. Die Arbeit der Komsomolorganisation leitet das Komsomolkomitee der Schule mit Sherna Ajupow an der Spitze. Schon das dritte Jahr sind Veronika Benjaskaja und Anna Kasper Mitglieder des Komsomolkomitees. Letzteres kontrolliert die Arbeit der politischen Zirkel „Unser

Leninscher Komsomol“ und „Der Jugend — über die Partei“, der Laienkunst des Klubs, organisiert Erholungsreisen. Unter der Leitung des Komitees arbeitet der Rat der Bibliothek, des Wohnheims, werden Wettbewerbe für die beste Wandzeitung, Sportplatz abgeleitet. Alle das gehört zu den Bedingungen des Wettbewerbs zwischen den Gruppen. Jene Gruppe, die im Lehrjahr Siegerrang wird, erhält ein wertvolles, auf einen unentgeltlichen Touristenmarsch begeben.

Im vorigen Lehrjahr stiegen die Schüler der Gruppe Nr. 17 mit ihrem Meister Alexander Belokurov. Im Sommer waren sie dann in Alma-Ata auf Erholung. Aber die Gruppe Nr. 12 war auch nicht zurückbleiben. In dieser Gruppe sind lauter Mädchen und alle sind Komsomoloren. Sie bilden sich als Meisler der Gemüsebau. Auf dem Versuchsfeld der Schule bauen die Mädchen Gemüse an. Gute Erfolge im Lernen und in der gesellschaftlichen Arbeit haben Anna Kasper, Galina Schestopalowa und Ljubow Tjuksajewa. Für ausgezeichnete Leistungen im Lernen und in der Arbeit begaben sich unlangst die Komsomoloren Viktor Ljachtschow, Grigori Lognow, Fjodor Nishnik und Nina Artamonowa auf eine Reise an die Schwarzmeerküste.

A. UNGEFUG Gebiet Turgal

Man ehrt ihn für Arbeitselan

Jedermann im Kolchos „Snamja Truda“ kennt diesen fröhlichen Burschen: Kornelius Pauls ist ja hier aufgewachsen. Nach Beendigung der Schule arbeitete er in seinem Heimatdorf als Traktorist. Man schickte ihn in eine Komsomoloren- und Jugendbrigade und in einen Traktor DT-64. Der Brigadier Woldegar Feller sah zu, wie aufmerksam Kornelius die alte Maschine besichtigte und fragte ihn mit einem schalkhaften Blinzeln in den Augen: „Gefällt's?“

„Stark mitgenommen, aber noch einsetzbar“, gab der Bursche zur Antwort. „Und ich hab geglaubt, du würdest dich lossagen. Neulinge wollen ja immer nur neue Traktoren haben.“ Mehrere Tage widmete Kornelius seinem „Alten“, wie er den Traktor nannte. Er wechselte einige Teile aus, prüfte alle Baugruppen und fuhr, als die Frühjahrbestellung begann, aufs Feld. Der Traktor war in Einsatz tadellos, und seine Schlichtschle bewältigte Kornelius nicht schlechter als die anderen Mechanisatoren. Einmal sagte der Brigadier den Komsomoloren Traktoristen mit Anerkennung: „Du bist aber fix. Verstehst dich auf Maschinen.“ Darauf meinte Kornelius scherzhaft: „Altes kunnzt zwar geübt, ist aber stark wie neu.“

Der Komsomolze gab sich Mühe und half die Disziplin in der Brigade aufrechterhalten. Wenn jemand von den Mechanisatoren nach Beendigung der Arbeit arbeitete, verhehrte er das nicht. Die Ehre der Komsomoloren- und Jugendbrigade war ihm teurer als kameradschaftliche Beziehungen. Einige Junge nahmen ihm seine Offenheit und Prinzipientreue übel, die meisten achteten ihn aber und zogen ihn zu Rate, wenn etwas haktete.

Bald nach dem Abschluß der Erntebringung fand in der Brigade eine Komsomoloversammlung statt. Es sollte ein neuer Komsomolorganisations gewählt werden. Kornelius Pauls für diesen Posten. Der Mechanisator hat jetzt auf einmal alle Hände voll zu tun. Es sind eigentlich zweierlei Dinge gut arbeiten zu können und ein Anführer der Brigade zu sein. In der Brigade sind verschiedene Mechanisatoren. Es gibt fleißige, zuverlässige und auch solche, die die Disziplin nicht einhalten und unzuverlässig gearbeitet haben. Viel Feindigkeit und organisatorische Fähigkeiten mußte Kornelius an den Tag legen, um die Mechanisatoren zu überzeugen. Das Kollektiv zusammenschließen. Jedes Brigademitglied erfüllte irgendeinen Auftrag, eine beliebige Disziplinverletzung oder eine Nichterfüllung des Soll wurde zu einem Sonderfall, der auf der

Versammlung erörtert wurde. In der Arbeit wie auch in den gesellschaftlichen Dingen ist Kornelius immer vorne dran. In der vergangenen Frühjahrübergabe man dem Mechanisator Kornelius Pauls den Traktor K-700, versehen mit seinem Namenszug. Der Komsomolorganisations a t o r schlug erst vor, die neue Maschine einem anderen Mechanisator der Brigade zu übergeben, jedoch der Brigadier sagte: „Du hast diesen Traktor verdient.“ Die ganze Brigade unterstützte ihn.

Kornelius zuckte die Achseln und meinte: „Wenn ich schon so darauf besteht, werde ich von meinem „Alten“ doch wohl Abschied nehmen müssen.“ Nicht leicht war dieses Jahr für die Getreidebauern. Viel Schweres mußten sie durchmachen, um die Ernte zu züchten und einzubringen. Die Komsomoloren und Jugendbrigade Nr. 2 erzielte jedoch großen Erfolg. Die Junge hatten gut geschafft. Von jedem Hektar ernteten sie 17,8 Zentner Getreide bei einem Plan von 11 Zentnern. Schon jetzt hat das Kollektiv seinen Fünfjahrplan der Getreidelieferung an den Staat erfüllt. Kein geringes Verdienst! kommt dabei dem Komsomolorganisations der Brigade Kornelius Pauls zu.

A. BILL Gebiet Turgal

Studenten in Dresden bezogen ihre Wohnstadt

An der Technischen Universität Dresden erwerben gegenwärtig 20.000 Studierende aus 58 Ländern die Diplom. Günstige Studienbedingungen, um deren weitere Verbesserung sich die Universität ständig sorgt, bieten auch die zweckmäßigen Wohnheime, die den jungen Leuten ein angenehmes zweites Zuhause sind.

Zu der großzügigen Erweiterung der Technischen Universität nach 1945 zählt der Bau und die Einrichtung von zahlreichen Internaten, in denen der Viertel der Studenten untergebracht sind. Bevorzugt werden die Internate vor allem wegen der günstigen Bedingungen für das Studium, wegen der vielfältigen Möglichkeiten für die Gestaltung einer kulturreichen Freizeit und der niedrigen Miete. Sie beträgt monatlich zehn Mark. Für die Studenten aus der DDR, die zum überwiegenen Teil ein staatliches Stipendium erhalten, ist das ein Zwanzigstel der monatlichen Studienbeihilfe. So ist es nicht verwunderlich, daß trotz der ständigen Zunahme die Internatsplätze bis jetzt noch nicht ausreichen. Im Süden der Elbestadt, in unmittelbarer Nähe der Hörsäle und Laboratorien der Universität, entstand jetzt eine neue Studentenwohnstadt. Vorerst wurden sechs 5-geschossige Hochhäuser mit je 210 Zimmern

gebaut. 1972 hielten 3.200 Studenten der Technischen Universität und der Verkehrshochschule Einzug.



Preisexplosion in der BRD

Die Preislawine in der BRD rollt unaufhörlich, Massenmedien in der BRD selbst schreiben von einer regelrechten Preisexplosion. Alle wurde und wird teurer: Nahrungsmittel, Mieten, Industrielle Gebrauchsgüter, Post- und Verkehrstarife, Dienstleistungen, Versicherungen. Alle reden über die Preisflut, die Regierung, das Parlament. Doch nichts ändert sich. Die Preise steigen und steigen. Monat für Monat. Immer neue Preissteigerungen werden beschlossen und in Kraft gesetzt. Jede Erschütterung der kapitalistischen Währungen wird rigoros über die Preise auf das arbeitende Volk abgewälzt. Alle Maßnahmen, mit denen die Monopole und die Regierungen einzelner oder mehrerer kapitalistischer Länder versuchen, die anhaltende Währungs- und die imperialistischen Widersprüche überhaupt zu „regulieren“, zielen darauf regelrecht ab.

Hier einige Beispiele für die Preisexplosion der BRD:

Nach offiziellen Angaben ist die D-Mark der BRD 1973 im Vergleich zu 1950 nur noch 54 Pfennig wert.

Ein Vergleich der Preissteigerung bei Nahrungsmitteln innerhalb eines Jahres (von Oktober 1972 bis Oktober 1973) macht das Ausmaß der Inflation deutlich:

- Schweinekotelett +12,3 Prozent
- Streichmischbrot +11,9 Prozent
- Salami, incl. Herkunft +12,3 Prozent
- Kabeljaufilet +12,0 Prozent
- Brathähnchen +21,2 Prozent
- Helles Mischbrot +8,1 Prozent
- Apfelsaft +38,7 Prozent

Das sind nur wenige Beispiele. Die durchschnittliche Teuerungsrate lag in den ersten neun Monaten 1973 in der BRD bei 7,13 Prozent. Doch: „Nimmt man die zahlreichen Ankündigungen höherer Preise dazu“, kommentiert die „Frankfurter Allgemeine“, „dann wird deutlich, daß der Oktober der Auftakt eines heißen Herbstes für die Verbraucher ist.“

Schon im Juli 1973 hatten in der BRD von den Verbrauchern durchschnittlich 74 D-Mark mehr ausgegeben werden müssen, um das gleiche Volumen an Waren und Dienstleistungen wie im gleichen Monat des Vorjahres zu erhalten.

Nach dem Bericht des Statistischen Bundesamtes der BRD von Ende Oktober „macht sich die Teuerungswelle besonders empfindlich bei Textilien bemerkbar“. Die angegebenen Durchschnittspreise für einzelne Textilien und Bekleidungsstücke liegen zwischen 11 und 16 Prozent höher als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Herrenhose +16 Prozent
Damenrock +11 Prozent
Strampelhosen +12,4 Prozent
Gardinentüll +11,6 Prozent
Herrenschuhe +14,3 Prozent

Zu den Spitzenreitern bei der Preisexplosion gehören die Mieten. Seit 1962 erhöhten sich die meisten Mieten um 90 Prozent, bei Altbauwohnungen sogar um das Doppelte. In Großstädten,

wie München, werden Mieten von 600 bis 800 D-Mark für Neubauwohnungen schon als normal betrachtet. Viele Familien in der BRD müssen mehr als ein Drittel ihres Einkommens für die Miete aufbringen.

Eine Ursache dieser Wuchererpreise sind die Spekulationen mit Grundstücken. In Großstädten und Ballungszentren sind in den vergangenen Jahren die Grundstückspreise zum Teil um 2000 (in Worten: zweitausend) Prozent gestiegen. Im Zentrum von München gibt es Quadratmeter Bodenpreise von 30 000 D-Mark.

Der Multimillionär Baron von Fink, der im Raum München über 20 Millionen Quadratmeter Grund und Boden verfügt, wird durch diesen Grundbesitz an jedem Tag um mehr als eine Million D-Mark reicher.

Eine Folge der Bodenspekulationen und der Wuchererpreise ist die ständig wachsende Zahl von Obdachlosen. In der BRD gibt es gegenwärtig 900 000 Obdachlose, die in Asylen oder unter anderen menschenunwürdigen Verhältnissen leben müssen.

Im kommenden Jahr sollen alle Mieten erneut um 9 bis 12 Prozent steigen. Das hat der Hausbesitzerverband bereits als verbindlich angekündigt.

Wie auf allen Gebieten, klettern auch bei den Dienstleistungen die Preise und Tarife steil nach oben. Gegenüber 1972 müßten die Verbraucher im Oktober 1973 mehr bezahlen:

Für das Besohlen von Herrenschuhen 12,9 Prozent, für das Reinigen eines Herrenanzuges 4,5 Prozent, für einen Herrenfahrradschnitt 8,7 Prozent, für eine Dauerwelle 5,6 Prozent, für den Krankenhausaufenthalt je Tag in der zweiten Klasse 11,1 Prozent, für einen Platz im Theater 18,0 Prozent.

In fast allen großen Städten der BRD wurden in diesem Jahr die Tarife der öffentlichen Verkehrsmittel heraufgesetzt.

(Gekürzt aus „Neues Deutschland“)

Aus aller Welt

Es geht um die Zukunft der arabischen Nation

ALGERIE. Die Konferenz der arabischen Staatschefs sei von gewaltiger Bedeutung für die Zukunft der arabischen Nation. Das hat Mahmoud Riad, Generalsekretär der Arabischen Liga, bei der Eröffnung der Konferenz erklärt, an der Delegationen von 16 arabischen Staaten, Mauretanien sowie Vertreter der palästinensischen Befreiungsorganisation teilnehmen. Libyen und Irak sind bei der Konferenz nicht vertreten.

Die Delegierten diskutieren den von den Außenministern vorgelegten Bericht. Die Grundbestimmungen dieses Dokuments sind die vollständige Räumung der nach der Aggression von 1967 besetzten arabischen Territorien, die Befreiung des arabischen Teils von Jerusalem, die Wiederherstellung der nationalen Rechte des palästinensischen Volkes entsprechend der Forderung der palästinensischen Befreiungsorganisation als des einzigen Vertreters des palästinensischen Volkes, die Verletzung der arabisch-afrikanischen Zusammenarbeit in Politik und Diplomatie.

Die Moslem- und asiatischen Staaten werden aufgefordert, alle Beziehungen zu Israel abzubrechen. An die europäischen Länder wird der Appell gerichtet, die militärische und wirtschaftliche Hilfe an Israel einzustellen und das Verbot für Waffenlieferungen an die arabischen Länder aufzuheben.

Der Bericht sieht auch Maßnahmen gegen die USA vor, die Washington veranlassen sollen, seine „voreingenommene Politik“ gegenüber Israel zu revidieren.

Algerien wird als Land, das die Funktionen des Vorsitzenden der vierten Konferenz der Regierungen- und Staatschefs blockfreier Staaten bekleidet, damit beauftragt, eine Sonderkonferenz des Koordinierungsausschusses der nichtpalästinensischen Länder auf höchster Ebene einzuberufen, um Maßnahmen gegen Israel zu entwickeln.

In dem Bericht wird auf die Notwendigkeit der Erweiterung der politischen und materiellen Unterstützung der afrikanischen nationalen Befreiungsbewegung hingewiesen.

men gegen die USA vor, die Washington veranlassen sollen, seine „voreingenommene Politik“ gegenüber Israel zu revidieren.

Algerien wird als Land, das die Funktionen des Vorsitzenden der vierten Konferenz der Regierungen- und Staatschefs blockfreier Staaten bekleidet, damit beauftragt, eine Sonderkonferenz des Koordinierungsausschusses der nichtpalästinensischen Länder auf höchster Ebene einzuberufen, um Maßnahmen gegen Israel zu entwickeln.

In dem Bericht wird auf die Notwendigkeit der Erweiterung der politischen und materiellen Unterstützung der afrikanischen nationalen Befreiungsbewegung hingewiesen.

Algerien wird als Land, das die Funktionen des Vorsitzenden der vierten Konferenz der Regierungen- und Staatschefs blockfreier Staaten bekleidet, damit beauftragt, eine Sonderkonferenz des Koordinierungsausschusses der nichtpalästinensischen Länder auf höchster Ebene einzuberufen, um Maßnahmen gegen Israel zu entwickeln.

In dem Bericht wird auf die Notwendigkeit der Erweiterung der politischen und materiellen Unterstützung der afrikanischen nationalen Befreiungsbewegung hingewiesen.

Algerien wird als Land, das die Funktionen des Vorsitzenden der vierten Konferenz der Regierungen- und Staatschefs blockfreier Staaten bekleidet, damit beauftragt, eine Sonderkonferenz des Koordinierungsausschusses der nichtpalästinensischen Länder auf höchster Ebene einzuberufen, um Maßnahmen gegen Israel zu entwickeln.

In dem Bericht wird auf die Notwendigkeit der Erweiterung der politischen und materiellen Unterstützung der afrikanischen nationalen Befreiungsbewegung hingewiesen.

(Gekürzt aus „Neues Deutschland“)

men gegen die USA vor, die Washington veranlassen sollen, seine „voreingenommene Politik“ gegenüber Israel zu revidieren.

Algerien wird als Land, das die Funktionen des Vorsitzenden der vierten Konferenz der Regierungen- und Staatschefs blockfreier Staaten bekleidet, damit beauftragt, eine Sonderkonferenz des Koordinierungsausschusses der nichtpalästinensischen Länder auf höchster Ebene einzuberufen, um Maßnahmen gegen Israel zu entwickeln.

In dem Bericht wird auf die Notwendigkeit der Erweiterung der politischen und materiellen Unterstützung der afrikanischen nationalen Befreiungsbewegung hingewiesen.

Algerien wird als Land, das die Funktionen des Vorsitzenden der vierten Konferenz der Regierungen- und Staatschefs blockfreier Staaten bekleidet, damit beauftragt, eine Sonderkonferenz des Koordinierungsausschusses der nichtpalästinensischen Länder auf höchster Ebene einzuberufen, um Maßnahmen gegen Israel zu entwickeln.

In dem Bericht wird auf die Notwendigkeit der Erweiterung der politischen und materiellen Unterstützung der afrikanischen nationalen Befreiungsbewegung hingewiesen.

Algerien wird als Land, das die Funktionen des Vorsitzenden der vierten Konferenz der Regierungen- und Staatschefs blockfreier Staaten bekleidet, damit beauftragt, eine Sonderkonferenz des Koordinierungsausschusses der nichtpalästinensischen Länder auf höchster Ebene einzuberufen, um Maßnahmen gegen Israel zu entwickeln.

In dem Bericht wird auf die Notwendigkeit der Erweiterung der politischen und materiellen Unterstützung der afrikanischen nationalen Befreiungsbewegung hingewiesen.

(Gekürzt aus „Neues Deutschland“)



Auswirkungen der Währungskrise erörtert

PARIS. Vertreter der kommunistischen Parteien Belgiens, der Bundesrepublik Deutschland, Dänemarks, Finnlands, Frankreichs, Italiens, Österreichs, Portugals, San Marinos, Schwedens und Spaniens sowie der Schweizerischen Partei der Arbeit erklärten auf ihrem Treffen im Pariser Vorort Saint Denis „Die Währungs- und ihre Folgen für die Arbeiterklasse und die Völker der kapitalistischen Länder Europas“.

Das Mitglied des Politbüros der FKJ, Jacques Duclos, erklärte bei der Eröffnung des Treffens, die Währungs- und ihre Folgen für die Arbeiterklasse und die Völker der entwickelten kapitalistischen Länder wie auch der Entwicklungs-

staaten. Diese Krise untergrabe die Kaufkraft der Bevölkerung und verschärfe das Problem der Arbeitslosigkeit. Sie diene dazu, die Ausbeutung zu verstärken, den Werkstätigen Lohnerhöhungen zu verweigern und auf den Kurs der nationalen Unabhängigkeit zu verzichten.

Jacques Duclos betonte, die Währungs- und ihre Folgen für die Arbeiterklasse und die Völker der entwickelten kapitalistischen Länder wie auch der Entwicklungs-

Buntes Allerlei

Der 22jährige Engländer Michael Walker aus Stapleford Wells, daß er eine ganze Flasche stärksten Rum leeren würde, was er auch tat. Im Krankenhaus wurde in seinem Blut 4,8 Promille, fast ein halber Prozent, Alkohol festgestellt. Der Arzt war perplex: „Das ist ja ein absoluter Weltrekord!“ Der „Weltmeister“ erlief aber nicht mehr von seinem „Sieg“. Er starb an Alkoholvergiftung.

Die Zwillingsschwester Ann und Sheila Cook sind Stewardessen bei der BOAC. Auf jedem Flug waren sie zusammen. Als aber einmal die 22jährige Mrs. Parker die beiden erblickte, wie sie eben auf sie zu trafen, wäre sie beinahe in Ohnmacht gefallen, denn sie meinte, sie sähe doppelt. Als sie die Wahrheit erfuhr, beschwerte sie sich bei der BOAC: Die britische Gesellschaft dürfe ihre Fluggäste nicht einem solchen Nervenzetteln aussetzen. Seither muß das Zwillingssparar separat fliegen.

In São Paulo (Brasilien) hat das Greuelli-Geschäft wieder ein Opfer gefordert. Die 22jährige Maria Gracia Berrido wollte Filmschauspielerin werden und übte die Rolle

eines Gespenstes ein. Mit weißem Umhang und geschnittenem Gesicht erging sie sich nichts in den Anlässen der Stadt. Die Probe erdelt tragisch. Ein erschrockener Mann zog die Pistole und feuerte sie auf das Gespenst ab.

Drei Mitglieder des Stadtrats aus dem englischen Darford waren von ihren Kollegen nach Hanau (BRD) eingeladen worden. Da ihr Zug verspätet kam, hatten die Hotelisten schon geschlossen waren, nahmen sie das Angebot der örtlichen Polizei an, im Gefängnis zu übernachten. Als die Briten morgens erwachten, erwies sich zu ihrem Entsetzen, daß ihre Schlafzelle verschlossen war. Die Polizisten hatten vergessen, ihrer Ablösung Mitteilung zu machen, und die neuen Diensthabenden glaubten, dort lägen amerikanische Soldaten in Zivil, die man nach nächtlichem Trinkgelage festgenommen hätte. Erst gegen Abend wurden die Gäste freigelassen. Nach Rücksprache in die Heimat luden sie ihre deutschen Kollegen zu einer Gegenvisite nach Darford ein, wobei sie erklärten, daß ihr Gefängnis wesentlich bequemer als das in Hanau sei. (NZ)

Verbot chemischer Waffen empfohlen

NEW YORK. Eine von 29 nicht-paktgebundenen UNO-Mitgliedstaaten eingebrachte Resolution über das Verbot chemischer und bakteriologischer (biologischer) Waffen ist vom 1. (politischen) Ausschuß der Vollversammlung der Vereinten Nationen zur Annahme empfohlen worden. In der Resolution wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Entwicklung, Herstellung und Lagerung aller Arten chemischer Waffen zu verbieten und sie aus den Arsenalen aller Staaten zu entfernen. Es wird erneut der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß alle Staaten der von der XXVI. Vollversammlung angenommenen Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von bakteriologischen (biologischen) und Toxin-Waffen und über ihre Vernichtung beitreten werden.

Der Vertreter der UdSSR A. Roschtschin betonte, bisher liege dem Generalsekretär der Vereinten Nationen ein Abkommen über das Verbot chemischer Waffen vor. Dies sei darauf zurückzuführen, daß die westlichen Staaten keine Bereitschaft zu konstruktiven Verhandlungen über dieses Problem gezeigt hätten. Er äußerte die Hoffnung, daß in dieser Richtung praktische Schritte unternommen werden.

Henryk Jazosek, Vertreter Polens, appellierte an die UNO-Vollversammlung, eine Entschließung anzunehmen, die ein Verbot aller Arten chemischer Waffen und die restlose Vernichtung ihrer Bestände fordert würde.

Der indische Delegierte Mishra erklärte, es sei die Aufgabe der Vollversammlung, dem Generalsekretär der Vereinten Nationen exakte Richtlinien zu geben, wobei auf das völlige Verbot chemischer Waffen orientiert werden solle.

Der Resolutionsentwurf wurde mit absoluter Stimmenmehrheit angenommen. Keine Delegation stimmte dagegen. Der Vertreter Chinas nahm an der Abstimmung nicht teil.

Der israelische Kriegsminister Moshe Dayan erklärte vor einer zionistischen Organisation, die Gesprächspartner hätten keine Einigung über die Frage des Abzuges der israelischen Truppen auf die Linien vom 22. Oktober dieses Jahres erzielen können. Als Antwort auf gerechte Forderungen der Araber drohte er mit einem Bruch des Waffenstillstands im Nahen Osten.

Es liegt auf der Hand, daß diese Haltung Tel Avivs es war, die zum Aufbruch des Treffens führte.

Winde ferner Reisen

Das Meer liebt die Tapferen

Eine Notiz aus dem Tagebuch

„Serjasha Wolkow gab sich lange mit dem Sextanten ab, machte mehrlas Berechnungen und sagte endlich zufrieden: „Bis zum Tigerschwarz sind es noch an die achtzig Kilometer.“

Das Kap Tigerschwarz scheint, einer Sandsee gleich, etwa 50 Kilometer in das Meer hinein. Wenn Serjasha die Wahrheit sagt, müssen wir ihn morgen früh sehen.

Der Wind änderte mehrmals seine Richtung. Kaum hatten wir die Segel aufgezogen, ließ der Wind nach, und dann wehte er von der anderen Seite. Wieder mußten wir uns der Ruder bedienen.

Dann nahmen wir Fernmeldeverbindungen auf. Unser zweiter Funker Simon Sinjakow, der unsere Sendung am Ufer empfing, floß nach Muzjak, und heute ist die Hörbarkeit viel besser.

Abendrot aber wie spät. Ich konnte mich immer noch nicht satttrinken. Gestern auf der Insel Lasarew, wo wir auf einen Totbunten anließen, tranken wir fast einen Eimer Wasser aus. Rudolf sagt, daß dies so sein müsse: das normale Verhältnis zwischen dem flüssigen und dem festen Teil des Blutes stellt sich allmählich her, deshalb quillt dich der Durst.

Die Kohlenhydratdiät. Hielten wir fünf Tage. In den ersten Tagen ab ich die festgelegte Menge

„Kalorien. Ein Hungergefühl konnte ich nicht spüren.“

Am Ende des zweiten Tages empfand ich zum erstenmal, daß ich einen Magen habe. Er knurrte auf seinen Wirt und tat ein wenig weh. Aber von Süßigkeiten wollte ich nichts wissen. Von den Konjekten

wurde mir übel. Die Flüssigkeit reichte nicht aus. Ich trank an die 600 Gramm Meerwasser. Man kann es ganz gut ertragen: im Mund bleibt eine leichte Bitterkeit, die nach zwei-drei Schluck aus der Reiseflasche sofort verschwindet. Am dritten Tag habe ich nicht ein

Konjekt gegessen. Mursabek angellte einen Napfen von einem halben Meter. Wir schnitten ihn in Stücke, salzten und trockneten ihn im Wind. Sergej Wolkow ab zuerst, dann wogte ich es endlich auch. Er schmeckte widerlich. Zuerst ab ich mit geschlossenen Augen, prüfte mir den Gedanken ein: „Bin ich schlechter als ein Eskimo? Warum sollte ich nicht rohe Fische essen können?“

Und dennoch mußte ich erbrechen. Da haben wir's, was der Unterschied in Gefühlen und Gedanken bedeutet. Eine Sache ist es zu begreifen, daß rohe Fische eßbar, ja sogar der Gesundheit dienlich

sind, eine andere Sache—diese Wahrheit mit dem Gefühl jaust anzunehmen, die nicht an rohes Fleisch gewöhnt sind.

Den vierten Tag des Hungers verbrachten wir auf der Insel Baros-Kelmas. Wir legten am Leuchtturm an, bei den Meteorologen, fünfzehn Kilometer vom Zentralgebiets des Schonreviers entfernt. Bei den Meteorologen mußten wir die Qualen der Vergeruch gebrannter Kartoffeln wahren. Ich kam nicht nach, den Speichel zu schlucken. Als die Kontrolleprüfung in den Booten ihr üppiges Frühstück, Mittagessen oder Abendbrot bekam, das gewöhnlich aus einem Bratschweinchen, Stücken Würst, Käsehälften und einer halben Röhre Kondensmilch bestand, reagierten wieder ich, nach die anderen Kameraden fast gar nicht darauf. Wanja Jegorow wollte nicht einmal in das Häuschen kommen. Wir gingen sofort zu Fuß zum Schonrevier. Unterewegs ergiff ein Schwächeanfall plötzlich den ganzen Körper. Ich legte mich direkt in den staubigen Verwall, schloß die Augen und bemühte mich, möglichst die Glieder schlaff zu machen. Das half. In vier Stunden erreichten wir das Ziel. Den Tagesrest verbrachten wir mit Schlaf auf der Lauer.

Am fünften Tag mußten Tolja Lobanow und ich das Experiment aufgeben. Wir hatten uns erkaltet, und die Temperatur stieg bei uns auf vierzig Grad. Rudolf, der Arzt, gab uns Tee und ein Stückchen Zucker. Die Barschen aßen das rohe Fleisch einer getötenen Saigantippe und benedeten die glücklichen Kranten.

Übrigens quillten sie sich nicht mehr lange. Als der fünfte Tag zu Ende war, wurden die Jungen der Teekanne teilhaftig.

(Schluß folgt)



(Siehe auch Nr. 233, 234, 235)

Auf Wiedersehen, Aral

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65 414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07
antw. Sekretär — 2-79-84
Verantwortl. Propagan — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbüro — 2-77-11
Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Er lebt in jedem Volk. Sowjetdeutsche Poesie und Prosa, dem großen Lenin gewidmet. Progreß, Moskau 1,02 Rubel

Durch der Heimat wette Fluren. Sowjetdeutsche Poesie und Prosa. Progreß, Moskau 0,77 Rubel

Alexander Reimgen. Menschen aus unserer Mitte. Verse und Prosa. Progreß, Moskau 0,27 Rubel

Friedrich Bolger. Des Dichters Herz. Verse und Prosa 0,15 Rubel

Wir selbst. Sammelband sowjetdeutscher Prosa. Progreß 0,42 Rubel

Gestern und heute. Sowjetdeutsche Erzählungen. Progreß 0,49 Rubel

Alexander Reimgen. Freunde neben dir. Erzählungen 0,30 Rubel

Herd, Marx u.a. Der lustige Jäger. „Kasachstan“ 0,14 Rubel

Ein Hoffen in mir lebt... Almanach sowjetdeutscher Lyrik. Progreß 0,73 Rubel

Leben lieben, leiden, lachen. Sowjetdeutsche Poesie, Progreß 1,24 Rubel

Wall. Unsere Mutter sprache. Für die 4. Klasse 0,22 Rubel

Meyers Taschenlexikon. Fremdsprachige Schriftsteller 2,50 Rubel

Romanführer A-Z. Der deutsche, österreichische und schweizerische Roman von den Anfängen bis Ende des 19. Jahrhunderts. Volk und Wissen, Berlin 1,00 Rubel

SCHRIFTSTELLER DER GENEGENART:

Friedrich Wolf 0,32 Rubel

Egon Erwin Kisch 0,19 Rubel

Hans Fallada 0,29 Rubel

Johannes Bobrowski 0,22 Rubel

Louis Fürnberg 0,26 Rubel

Erwin Strittmatter 0,27 Rubel

Alfred Döblin 0,40 Rubel

Iberg. Hans Marchwitza (Mit 72 Abbildungen) 0,38 Rubel

Geismeler. Max Lindner (Mit 83 Abbildungen) 0,38 Rubel

Johannes R. Becher. Bekennnisse, Entdeckungen, Variationen. Denkdichtung in Prosa 0,90 Rubel

Die Bücher kann man ohne Anzahlung bestellen: 6300099 Новоосибирск, Красный проспект, 29, Центральный дом книги, отдел «Дружба».